

## ZUR ÜBERLIEFERUNGSSITUATION DES DROYSEN-BRIEFWECHSELS

Von Christiane Hackel, Berlin

Briefe stellen nicht nur eine wichtige Quelle für jeden Biographen dar, sondern sie gewähren, dem Horizont des Briefschreibers entsprechend und durch dessen Blick gefiltert, auch mehr oder weniger aufschlussreiche Einblicke in ihren jeweiligen soziokulturellen Entstehungskontext. Daraus resultiert der Wert und die Bedeutung von Briefen als geschichtliche Quellen, welche die materielle Basis jeder historischen Wissenschaft bilden. Diese zu erschließen und allgemein zugänglich zu machen, gehört zur Grundlagenforschung, die unverzichtbar ist.

Johann Gustav Droysen (1808–1884) zählt zu den bedeutendsten deutschen Historikern des 19. Jahrhunderts. Mit seiner vierzehnbändigen *Geschichte der Preußischen Politik* (1855–1886) und als Initiator weiterer Forschungen zur preußischen Geschichte hat er sich unwiderruflich in die Historiographieggeschichte Preußens eingeschrieben. Sein 1929 von seinem Enkel Rudolf Hübner edierter *Briefwechsel* ist bei seinem Erscheinen als „Geschichtsquelle ersten Ranges für das geistige und politische Leben Deutschlands im 19. Jahrhundert“ wahrgenommen worden<sup>1</sup>. Dass es mittlerweile an der Zeit ist, diese Einschätzung in Teilen zu revidieren, ist ein Ergebnis der Forschungen zu Johann Gustav Droysen, die im Kontext des von Wilfried Nippel geleiteten Projektes zum „Strukturwandel der Alten Geschichte im 19. Jahrhundert“ durchgeführt worden sind<sup>2</sup> und welche die Defizite des Briefwechsels von 1929 haben sichtbar werden lassen. Worin

---

<sup>1</sup> *Johann Gustav Droysen, Briefwechsel* (Deutsche Geschichtsquellen des 19. Jahrhunderts, 25), hrsg. v. Rudolf Hübner, 2 Bde., Berlin/Leipzig 1929 [ND Osnabrück 1967]. Das Zitat stammt aus: *Otto Hintze, Johann Gustav Droysen und der deutsche Staatsgedanke im 19. Jahrhundert*, in: *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft* 88 (1930), 1–21, hier 2.

<sup>2</sup> Die Laufzeit des oben genannten Projektes am Sonderforschungsbereich 644 „Transformationen der Antike“ erstreckte sich von 2008 bis 2012. Die Forschungsergebnisse sind auf den Seiten des Droysen-Archivs, das seit Oktober 2013 unter folgender URL erreichbar ist, einsehbar: <http://www.droysen-archiv.hu-berlin.de/> [Stand 30. 10. 2013].